Veränderung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **50 (1924)**

Heft 27

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-458042

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Z' Bärn
(Sommermode)

Bernerin, im Allgemeinen,
— Berner Platten sind kompakt, —
Schwärmt ansonsten für's Konkrete
Doch die Mode ist — abstrakt.

Jup wie Rock, sie werden kürzer,
Doch durchsichtiger dafür,
Und die ärmellosen Blousen
Machen ungemein Plaisir.
Ausschnitt vorne, Ausschnitt hinten
Zwischendurch ein Stück Battist:
Niemand weiß, was jetzt noch Blouse
Und was mehr schon Ausschnitt ist.

Auch das „Kleid" aus einem Stücke,
Steht den meisten ganz famos,
Zart gewebt aus Mondscheinstrahlen,
Ober-Unter-Körper-los.
Daß vom Scheitel bis zur Zehe,
Wo man immer hin nur schaut,
Rosenrot durch's ganze schimmert
Nervenprickelnd — Damenhaut.

Kurz, die Schöne selbst in Bern ist,
„Materiell" meist sehr zumal:
Doch ihr Kleid auf alle Fälle
Ist zum mindesten — „astral".

Fränzchen

*

Vergeblich Bemühn

Hat der Mensch mal Seelennöte,
gießt er gern sein Leid in Töne;
daß ich meinen Schmerz verschöne,
kauft ich eine Lotusflöte.

In das hohle Holzgebilde
haucht' ich Lieder ohne Worte,
und auf dem Pianoforte
schlug den Takt dazu Mathilde.

Doch trotz eifrigstem Bestreben
hat es leider nicht geklungen
wie Gesang von Engelszungen,
denn ich blies zu oft daneben.

Und so mußt' ich bald erkennen:
es nützt nichts, den Mund zu spitzen
und die Flöte zu besitzen —
man muß sie auch blasen können.

E. Beurmann

*

Lieber Nebelspalter!

Der kleine Moritz hat einen Aufsatz über den Hasen zu machen. Nach Aufzählung der körperlichen Eigenschaften des Hasen schreibt Moritz am Schlusse:

„Auch durch ihre große Mutterliebe zeichnet sich die Häsin aus. Wenn sie die Ankunft von Nachkommenschaft als bevorstehend fühlt, rupft sie sich Wolle aus ihrem Bauch, um damit das Nest für die Kleinen weich und warm zu machen. Welche Mutter bei den Menschen tut das für ihre Kinder?"

Schlechte Zeit

Pauli

. . . . . hat mir nichts abgekauft, der Herr Mäzen und hat mir mein ganzes Stilleben aufgegessen!

Auch ein Grund

Ein junger Mann schlüpft im letzten Augenblick durch eine beinahe geschlossene Eisenbahnbarriere, wobei er von dem vorbeifahrenden fahrplanmäßigen Zuge um ein Haar zermalmt worden wäre. Als ihn der diensttuende Bahnwärter entrüstet zur Rede stellt und auf sein frevelhaftes Beginnen verweist, sagt der junge Mann: „Das geht sie gar nichts an! Wenn ich überfahren werde, so ist das meine Sache!"

„So," meinte darauf der Beamte, „und wer fährt nachher den Dreck weg?"

qu

*

Der Regenbogen

Blitz und Donnergrollen kündeten die Stunde,
Als Sonne und Regen im Wiesengrunde
Sich vermählten. Da hat Gottvater gezogen
Ueber das Hochzeitstal einen Regenbogen.

Otto Ernst Sutter

Veränderung

Nur noch wie ein fernes Branden
Tönt das Taglied mir ans Ohr,
Und ich bin so einverstanden
Mit dem Wind- und Wipfelchor.

Bangnis weicht, und alle Erdpein,
Alles, was gefangen hält . . .
Müdes, süßes Aufgelöstsein
Trägt mich in die Abendwelt.

D. H.

*

Schüttelreime

Gar mancher muß am Sonntag morgen
Schon für den nächsten Montag sorgen.

Wie gern würd' ich mit Ricken tanzen,
Hätt' ich nicht einen dicken Ranzen.

Das Auto fährt nach Zürich federnd,
Im Leiterwagen fahr' ich zeternd.

Ach Max, wir wollen lieber scheiden,
Papa kann keinen Schieber leiden.